



Unterrichten unter Covid 19 - Bedingungen

Erste Ergebnisse einer Studie mit Lehrer*innen

Was sind die Ziele der Studie?

Mitte März wurde der Schulunterricht auf Home-Learning umgestellt. Derzeit wird der Unterricht in der Schule stufenweise wieder eingeführt. Mit diesen Maßnahmen hat sich der Alltag von Schüler*innen und Lehrer*innen sehr verändert. Um mehr darüber zu erfahren, wie es Lehrpersonen beim Unterrichten von zu Hause aus ergangen ist, haben Univ.-Prof. DDr. Christiane Spiel und Julia Holzer, B.Ed. M.Sc. von der Fakultät für Psychologie unter der Mitarbeit von Masterstudierenden eine Studie dazu durchgeführt. Parallel läuft eine umfangreiche Längsschnittstudie mit Schüler*innen und Studierenden zum Lernen unter Covid 19.

Wer wurde befragt?

Für die vorliegenden ersten Analysen wurden die Antworten einer Teilstichprobe von 1759 Lehrer*innen aller Schultypen aus ganz Österreich zwischen 22 und 65 Jahren in einem Online-Fragebogen herangezogen. Davon bezeichnen sich 77% als weiblich, 22,9% als männlich und 0,1% als divers. Die Befragung wurde vom 1. bis zum 14. Mai durchgeführt (seit 18. Mai findet für Pflichtschüler*innen wieder Unterricht in der Schule statt). Aufgrund der Selbstselektion der Teilnehmer*innen ist nicht anzunehmen, dass die Stichprobe repräsentativ ist.

Wie gelang der Unterricht von zu Hause aus?

Insgesamt sind die Lehrer*innen gemäß ihren Angaben mit dem Unterrichten von zu Hause aus gut zurechtgekommen. Dieser Aussage stimmen 22,7% sehr und 50% ziemlich zu (für 18,2% stimmt die Aussage etwas, für 6,3% eher nicht und für 2,8% gar nicht). Die Mehrheit hat auch die entsprechende technische Ausstattung. Konkret war für 43,7% der Unterricht von zu Hause aus mit den eigenen technischen Möglichkeiten sehr gut umsetzbar, für 36,8% ziemlich gut (für 11% stimmt dies etwas, für 5,5% eher nicht und für 3% gar nicht). Je eher der Unterricht mit den eigenen technischen Möglichkeiten gut umsetzbar war, desto mehr sind die Befragten auch mit dem Unterricht von zu Hause aus gut zurechtgekommen. Ein Großteil der Lehrer*innen gibt auch an, zuversichtlich gewesen zu sein, den Schüler*innen den relevanten Stoff gut zu vermitteln (trifft zu: 27,1%, trifft eher zu: 57,6%, trifft weniger zu: 12,5% trifft nicht zu: 2,8%). Jedoch geben nur 7% an, zuversichtlich gewesen zu sein, auch Schüler*innen, die Probleme haben, den relevanten Stoff gut zu vermitteln (30,1% waren eher zuversichtlich, 44,9% waren weniger und 18% gar nicht zuversichtlich).

Was funktionierte beim Unterrichten gut und was weniger?

Ein Großteil der Befragten gibt an, dass die persönlichen Beziehungen zu den Schüler*innen während des Unterrichtens von zu Hause aus überwiegend positiv waren (trifft zu: 52,3%, trifft eher zu: 41,1%, trifft weniger zu: 5,5%, trifft nicht zu 1,1%). Ein ähnlich hoher Anteil fühlte sich trotz der Situation mit den Schüler*innen verbunden (trifft zu: 45,5%, trifft eher zu: 38,3%, trifft weniger zu: 14,2%, trifft nicht zu: 2%). Je positiver die Beziehung zu den Schüler*innen und je höher die Verbundenheit, desto eher geben Lehrpersonen auch an, dass Lernerfolge erreicht werden konnten. Auf die Frage, was beim Unterrichten von zu Hause aus besonders

gut gelungen ist, nennen zahlreiche Lehrpersonen die individuelle Betreuung der Schüler*innen durch persönliche Rückmeldung. Auch seien viele Schüler*innen deutlich selbstständiger geworden und die Zusammenarbeit mit den Eltern habe sich in vielen Fällen verbessert. Auf die Frage, was beim Unterrichten von zu Hause aus besonders schwierig war, antworten viele Lehrer*innen, dass es schwierig sei einzuschätzen, wie viel Schüler*innen zu Hause schaffen. Ebenso bereite es Probleme, lernschwächere Schüler*innen und Schüler*innen mit schlechteren technischen Möglichkeiten ausreichend zu unterstützen. Probleme von ohnehin schon benachteiligten Schüler*innengruppen würden sich vergrößern.

Wie stand es um das Wohlbefinden der Lehrpersonen?

Die Frage nach ihrem Wohlbefinden während des Unterrichtens von zu Hause wird von den Lehrpersonen mehrheitlich eher positiv beantwortet. 17,6% stimmen der Aussage zu, sich gut gefühlt zu haben, 41,4% stimmen der Aussage eher zu (stimmt etwas: 23,1%, stimmt eher nicht: 12,7%, stimmt gar nicht: 5,2%). Ein deutlicher Zusammenhang zeigt sich zwischen Wohlbefinden und Arbeitsüberforderung: Je eher sich Lehrpersonen unter Zeitdruck fühlten und sie ihre Verantwortung belastete, desto niedriger war auch ihr allgemeines Wohlbefinden. Einen wichtigen Schutzfaktor stellt die soziale Verbundenheit dar: Je mehr sich Lehrpersonen in der Situation des Lockdowns mit ihnen wichtigen Personen verbunden fühlten, desto wohler fühlten sie sich auch. Ein Schutzfaktor auf beruflicher Ebene ist die erlebte Selbstwirksamkeit: Die Überzeugung, berufliche Aufgaben trotz der schwierigen Situationen erfolgreich bewältigen zu können, steht mit höherem Wohlbefinden in Zusammenhang.

Insgesamt zeigen diese Befunde die hohe Relevanz von sozialer Verbundenheit (mit wichtigen Personen und mit Schüler*innen) sowohl für das eigene Wohlbefinden als auch für das Erzielen von Lernerfolgen bei den Schüler*innen.

Welche Chancen ergeben sich aus der Krise?

Auf die Frage nach den Kompetenzen, die durch das Lernen von zu Hause bei den Schüler*innen besonders gefördert werden, nennt ein Großteil der Lehrpersonen selbstständiges, selbstorganisiertes Lernen sowie digitale Kompetenzen. Die Lehrpersonen haben in der Zeit des Unterrichtens von zu Hause auch ihre eigenen Fähigkeiten beim Einsatz digitaler Medien im Unterricht gesteigert (stimmt genau: 34,7%, stimmt ziemlich: 30,6%, stimmt etwas: 21,8%, stimmt eher nicht: 7,2%, stimmt nicht: 5,7%). Auf die Frage, welche Formen des Unterrichtens von zu Hause sie auch künftig im gewohnten Unterricht in der Schule einsetzen möchten, wird der Einsatz digitaler Lernplattformen (z.B. Moodle) und Kommunikationstools (z.B. MS Teams) häufig genannt. Viele Befragte möchten auch künftig digitale Angebote bereitstellen, um selbstständiges Üben und Vertiefen von Lernstoff zu ermöglichen. Einige erwägen auch, entsprechend des Flipped Classroom Modells, Inputphasen aufzuzeichnen und Schüler*innen als Videos zur Verfügung zu stellen. Insgesamt beziehen sich viele Antworten darauf, selbstständiges Arbeiten durch digital unterstützte Plan- und Freiarbeit weiterhin fördern zu wollen.

Gemäß diesen Befunden haben die teilnehmenden Lehrer*innen die Corona Krise auch als Chance sowohl für Schüler*innen als auch für sie selbst wahrgenommen - insbesondere hinsichtlich Selbstorganisation und digitaler Kompetenzen. Diese positiven Erfahrungen sollten für künftige Lehr-Lernprozesse reflektiert und weiterentwickelt werden.